

Da Carolus der König solches, anno 781, erfährt, wird er zornig, und zieht mit auserlesenen Volk auf Sachsen los. Dort ward die Schuld des Aufruhrs und Abfalls des Widekindo von allen aufgemessen; denn er war so erbittert gegen den christlichen Glauben und das Joch der Franken, dass er immerhin Wut und Empörung unter den Sachsen anstiftete. Er alle Christen im Sachsen- und Friesland verfolgte, die Jünger des heiligen Märtyrers Bonifacii und Willehadi erwürgte, und Willehadum mit Ludgero nötigte, gen Rom zu ziehen, wo sie bei dem Papst Hadriano Trost empfangen, und in dem katholischen Glauben gestärkt wurden. Es sollen auch um diese Zeit viele Sachsen, die den christlichen Glauben angenommen hatten, nach Rom gereist sein. Und Hadrianus der Papst (ut post Sabellicum Lib. 8 Enneadis refert Spangenbergius) eine besondere Gasse in Vaticano zu bewohnen ihnen gegeben haben, welche man daher der Langobarde und Sachsen Straße genannt hat. Nach der Zeit hat Innocentius der Dritte ein schönes Hospital hin gebaut, welches jetzt zum heiligen Geist heißt. Belobter Ludgerus fügte sich hernach auf den Berg Cassinum in das Kloster des heiligen Benedicti. Willehadus aber in Gallien zu dem Grab des heiligen Willibrordi. Sie hielten sich zwei Jahre lang in dem Kloster auf, führten ein frommes Klosterleben mit Beten, Lesen und Schreiben. Sie beteten besonders für die Friesen und Sachsen, damit Gott den ausgesäten Samen des Glaubens durch das Unkraut der Feinde nicht unterdrücken lassen möge. Diese zwei Aposteln der Friesen und Sachsen sind nach einiger Zeit von Carolo Magno abermals in Sachsen oder Westphalen berufen, und als die ersten Bischöfe zu Münster und Bremen bestimmt worden.

83.

Weil nun, wie oben, Carolus der König mit seiner Macht abermals in Sachsen anlangte, Widekindus aber sich ausdrehte, so musste der König einen so vermessenen Abfall mit gebührender Strafe rächen. Er ließ fünf einhalbtausend Männern, so schuldig waren, die Häupter abschlagen, und dieses geschah im Jahre **sieben hundert zwei und achtzig**. Um eben diese Zeit hat Carolus Widekindi Herrschaft und Schloss Engern eingenommen, und das Bistum Minden in Westphalen gestiftet, oder zu stiften angefangen. Und dieses Werk nach des Widekindi Bekehrung vollführt. Widekindus soll alda an der Weser ein Schloss gehabt, und nach seiner Taufe einen Teil davon dem Carolo zu einem bischöflichen Sitz gegeben, und gesprochen haben: **Min und din sall düt Schlot sein**. Daher soll auch der Name Mindin entstanden sein, wo der heilige Hercumbertus, der nach verschiedener Meinung ein Abt des Klosters Corbey in Frankreich war, der erste Bischof geworden ist. Welcher sodann dahin besorgt gewesen ist, dass unter dem Volke das göttliche Wort immer häufiger Frucht bringen möge. *(Hierüber mag man den Eginhart und sächsischen Poet einsehen. Es lässt sich leichtin mutmaßen, dass (nachdem Karl bei Ferden (Verden) 4500 Sachsen hatte hinrichten lassen) sich ganz Sachsen-Land in Harnisch geworfen, und die christlichen Priester erwürgt, oder vertrieben habe. Vorhin ward der Krieg bloß mit den Edlen und ihren Gefolge betrieben, jetzt aber wurden alle Wehren und der ganze Heerbann aufgeboten, um die blutige Verübung an den Karl zu rächen. Das Leben des heiligen Willehardi, so Ansharius verfasst und Mabillon zum Druck befördert hat, und des heiligen Ludgeri, so bei den Antwerpern zu lesen, geben weitläufige Erklärung von dem Hergang der Sachsen. Woraus zugleich erscheint, dass Willehardi aus Bremen, und Ludgerus aus Friesland vertrieben worden sind. Weil nun auch um eben diese Zeit Albricus, Bischof zu Utrecht, sein Leben geendigt hat, sind beide mit dem jüngeren Bruder des Ludgers, Hildegim, gen Rom gezogen. Siehe ferner hierüber oben unter 63 gemeldetes. Eckard meldet, dass Karl die sächsischen Jünglinge, die er teils als Geiseln, teils als Gefangene bekam, nach Rom überbringen lassen, damit sie alda im Christentum unterwiesen und erzogen wurde. Anastasius behauptet im Leben Leonis des Dritten, dass diesem am Vorabend des heiligen Andreas bei seiner Rückkunft aus Sachsen die Schulen der Sachsen und Friesen zu Rom entgegen gegangen sein, und ihre Dienstwilligkeit bezeugt haben. Er gedenkt auch einer Straße, so die Sachsenstraße heißt).*

84.

Im folgenden Jahr 783, als die Sachsen auf Widekindi Anstiftung dem König abermals untreu, und abfällig geworden waren, drang der König mit großer Kriegsrüstung in Sachsen ein. Er hielt mit den Sachsen zu Thietmelle oder Detmold, in der Grafschaft Lippe, eine Meile von der Stadt Lemgo, eine hitzige Schlacht, in welcher sie völlig geschwächt, und viele von ihnen erschlagen wurden. Hierauf traf er zu Paderborn ein, wo er vernahm, dass sie bei dem Fluss Hase (so bei der Stadt Osnabrück fließt) abermals zum Streit beordert und bereit seien. Daher fiel er sie unverzüglich an, schlug, überwand und tilgte sie fast gänzlich aus. Siehe Sigebertus. *(Aus den zwei blutigen Schlachten (deren eine bei Detmold in der Grafschaft Lippe, die andere an der Hase bei Bockelo in der Gegend Meppen geführt worden ist, wie oben unter 70 gemeldet ist) lässt sich erklärlich schließen, dass Karl nicht bloß mit Edlen und Gefolgen, sondern mit dem ganzen sächsischen Heerbann zu schaffen gehabt habe. Eginhard im Leben Karls des Großen drückt sich also aus: In diesem Kriege, ob er schon lange Zeit hin gedauert, hat doch Karl sich nicht mehr als zweimal mit den Sachsen geschlagen. Die erste Schlacht ist bei dem Berg Osneggi auf dem Ort, Thietmelli genannt,*

vorgegangen. Die zweite hat sich bei dem Hasefluss zugetragen, und zwar in einem Monat nach wenigen Tagen).

85.

Um diese Zeit ist der König Carolus durch verschiedene Mirakel (die sich zu Kaiserswerth bei des heiligen Swiberti Grabe zugetragen hatten) bewegt worden, dass er das Kloster und die Kirche des heiligen Swiberti alda wieder aufgerichtet und erneuert hat. Er hat auch die Verjagten hin und wieder vertriebenen Brüder zurückberufen, und in vorigen Stand gesetzt., testante Ludgero in Vita Swiberti. Auch hat Carolus (wie ich bei dem Wittio und in andern geschriebenen alten Chroniken ersehen habe) in Erwägung gezogen, dass belobter Swibertus mit großer Gefahr das Wort Gottes in Sachsen und Friesland gepflanzt, besonders auch am Tage der Bekehrung des Apostels Pauli zu Mimigardevorde, jetzt Münster, gepredigt, Mirakel gewirkt, viel Volkes zum Glauben gebracht, und eine Kapelle errichtet habe. Daher fing er in diesem oder nachfolgendem Jahre an, eine Kirche zu Mimigardevorde zur Ehre des heiligen Pauli zu erbauen, und ein Bistum zu stiften, und verordnete den heiligen Ludgerum als Bischof dahin. *(Was an dieser Stelle Kleinsorgius aus dem Pseudo Marcellin und After Ludger anführt, lässt man dahin gestellt sein. Jedoch ist nicht Ludger, sondern der Abt Bernard der erste Verwalter der Mimigardevordischen Kirche gewesen. Siehe oben unter 75. Wenn dasjenige, was Wittius meldet, einen Grund hat, so mag belobter Bernard Abt oder Propst zu Kaiserswerth gewesen sein).*

86.

Dieser war ein Sohn Dietgrini eines edlen Friesen, und ein Bruder Hildegrini, des ersten Bischofs von Halberstadt. Erstlich hat er zu Utrecht unter dem Bischof Gregorius, und danach in Engelland unter dem Lehrer Alcuino, Venerabilis Bedae Discipulo, die heilige Schrift so gründlich erlernt, dass er seine Mitjünger weit übertraf. Als er nun aus Engelland nach Utrecht zurück gekehrt war, wohnte er einige Zeit lang alda, ward aber nach Gregorii Absterben von Albrico, dessen Nachfolger abgesandt, den heidnischen Friesen und Sachsen das Evangelium zu predigen. Besonders im Flecken Oestrich, wo Bonifacius gemartert worden, die Pfarre zu versehen. Den Kirchendienst pflegte Ludgerus mit Lehren, Beten, Wachen, Singen und andern guten Werken also. So dass er viele Heiden zum Christentum zu bringen, und ein Apostel der Friesen zu heißen vermöchte. Doch hat nach dem siebenten Jahre des gepredigten Evangeliums Widekindus die Sachsen und Westphälinger (wie schon weiter oben) zum Aufruhr und Abfall wider Carolum Magnum angetrieben. Er hat die Einwohner in Friesland überfallen, die Christen mit den Priestern verfolgt, ihre Kirchen angezündet, und die Gläubigen genötigt, den Abgöttern wiederum ihre Opfer zu entrichten.

87.

In dieser sächsischen Verfolgung ging der Priester Ludgerus mit noch andern tapferen Leuten hinweg nach Rom. Er hielt sich in Italien besonders bei den Benedictinern zu Benevent zwei Jahre hindurch auf. Er kam aber hernach wieder nach Friesland zurück, fing an zu predigen, und mit apostolischem Eifer die Abgöttereie auszutilgen. Nachdem auch die Sachsen und Westphälinger, der Friesen Nachbarn, durch Carolum Magnum zum Glauben gebracht waren, hat Ludgerus in Sachsen, und sonderlich zu Mimigardevorde (nun Münster) und anliegenden Grenzen, das Beste beigetragen mit Predigen, Taufen, Kirchenbauen, und heilsamen Werken. Zwölf Jahre lang weigerte er sich, den Grad und Namen eines Bischofs anzunehmen. Doch ward er endlich durch Hildbaldum, Erzbischof zu Köln, zum ersten Bischof zu Mimigardevorde oder Münster geweiht. Durch die Gnade Gottes hat er die Blinden sehend gemacht, einen Toten, Buddo genannt, erweckt, und andere Wunderzeichen gewirkt. Er hat das Kloster Werden in Westphalen gestiftet, das Leben des heiligen Bonifacii, Gregorii, Alberici und anderer hohen Lehrer beschrieben, und selbst als ein Pflanzler des christlichen Glaubens einen heiligen Wandel geführt. Als er aber voll der Verdienste verschieden ist, ist er zu Werden beerdigt worden. In der Zeit seines Absterbens hat Gerfridus sein Verwandter und Nachfolger der zweite Bischof zu Münster so, wie auch Carolus Magnus selbst, einen Schein und hellen Glanz in die Höhe aufsteigen gesehen, wodurch die Finsternis der Nacht erleuchtet wurde. Und es sind bei seinem Grabe viele Zeichen geschehen; wie dieses nach seinem Ableben die Mönche zu Werden (referente Surio de Sanctis Tomo 2) und Altfridus der dritte Bischof zu Münster oder Mimigardevorde, Wicelius und andere weitläufig beschrieben haben. *(Das Leben des heiligen Ludgers (so von vielen beschrieben ist) wird besonders bei Leibniz, den Antwerpen, Brower und Surius befunden. Es ist schon oben, unter 63, Anregung geschehen, dass Ludger und Willehardi von dem Wittekind vertrieben wurde. Sie sich am Ende des Jahres 782 nach Rom begeben haben, nach einiger Zeit aber Willehardi nach Epternach, und Ludger nach dem Berg Cassino bei Benevent gekehrt sei. Es ist fast glaublich, dass Ludger durch Anraten des Alcuins (welcher sowohl des großen Karls, als des Ludgers Lehrmeister war, und sich im Jahre 782 zu dem Karl nach Frankreich verfügt hatte). Nach zwei Jahren und sechs Monaten von dem Karl aus Benevent sei er zurückberufen worden, Anonymus. Daher ist Eckard der Meinung, dass auf der großen Reichs- und Kirchenversammlung zu Paderborn im Jahre 785 Ludgerus und Willehadus gegenwärtig gewesen*

sein. Zu gleicher Zeit fertigte Karl auf Begehren der friesischen Gesandtschaft den Ludger in Friesland zwischen dem Lauwertfluss und Dollart ab, wo er in Zeit etlicher Jahre die Einwohner zum christlichen Glauben brachte. Siehe Anonymus. Nach dem Tode Bernards (den Karl, wie Anonymus meldet, des Westsachsen zum Führer des Heils bestimmt hatte) war keiner befindlich, so ein Lehrer unter den wilden Sachsen sein wollte, worüber Karl sehr bekümmert ward. Diese Kümmernisse wurden heftiger, als er Nachricht erhielt, dass zugleich auch der bischöfliche Sitz zu Trier ledig geworden sei. Dieser Sitz wurde zwar dem Ludger angetragen, allein er bekannte sich dessen unwürdig, und erbot sich hingegen den gröberen und ungelehrten Sachsen den Weg des Heils zu bahnen. Karl begnügte sich mit der Entschliebung, und setzte den Ludger zum Hirten über Westphalen. — Wenn dieses seine Richtigkeit hat, was Hontheim in Tomo 1 aus einem geschriebenen Buch von St. Maximin anführt, dass nämlich der Trierische Bischof Weomad den 8ten November im Jahre 791 das Zeitliche verlassen habe, so ist gewiss, dass Ludger kurz hierauf den Sachsen zum Lehrer von dem Karl verordnet worden, nach dem ersten Feldzug, welchen Karl wider die Hunnen im Jahre 791 glücklich geendigt hatte, und zwar zu Regensburg, wo er das Weihnachts- und Osterfest hielt. Siehe Eginhart ad annum 791. Im folgenden Jahre, meldet Altfrid, haben die Ostfriesen unter Anführung Malwins und Eilrads einen fürchterlichen Aufstand erregt, die Kirchen verbrannt, und die Geistlichen vertrieben. Aber von Ludgerus ist in einer Jahreszeit alles wieder hergestellt worden. Und seit dieser Zeit sind die Friesen beständig im Glauben geblieben. Als nun nach Meldung Altfrids die Sachsen zu Gott bekehrt waren, hat Karl den Ludgerum zum Hirten in Westsachsen beordnet, und dem selbigen einen Sitz in der Gau Sudergo, einem Orte, Mimigardeforde genannt, bestimmt. Wo Ludger hernach ein treffliches Münster (Monasterium) erbaut hat, in welchem die Geistlichen unter der Kanoniken Regel Gott dienen, und von welchem das Stift, Land und Stadt Münster den Namen führen. Im Jahre 793 hat Ludger die Abtei zu Werden an der Ruhr zu bauen angefangen, und im Jahre 802 ist er von dem Erzbischof zu Köln Hildiboldus zum Bischof geweiht worden. Als Priester und Bischof hat er der Münsterischen (Mimigardevordischen) Kirche nach Arithmetischer Rechnung XVII Jahren und IV Monaten vorgestanden. Er ist im Jahre 809 den 26sten März in der Nacht vom Sonn- auf den Montag im Herrn verschieden).

88.

Im Jahre 784 ward Carolus zu Nimwegen benachrichtigt, dass sich die Sachsen und Friesen unter dem Anführer Hastradus oder Hartradus versammeln, und zum Abfall erregen wollten (Wernerus Rolevinck). Er setzte deswegen bei Lippenheim oder Lippenkante bei Wesel über den Rhein, eilte in Westphalen bis gen Luthidi oder Lüde, und verheerte einige Dörfer. Er ließ auch etlichen Frevlern die Augen ausstechen, und andere aus dem Lande stoßen. Dämpfte also dieses Feuer, und rückte weiter durch Thüringen in Ostsachsen bis an die Elbe, züchtigte die Widerspenstigen, und ließ seinen Sohn Carolum hinter sich in Westphalen mit einem gerüstetem Kriegsvolke zur Bedeckung des Landes stehen. Hierauf versammelten sich abermals die Westphälinger, hielten mit Carolo dem Sohn des Königs in pago Dragi oder Dreine nächst der Lippe eine Schlacht, wurden aber überwunden. Weil nun auch nicht wenige aus den Franken getötet, und an dem Orte (wo die Glenne in die Lippe fließt) begraben wurden, so hat der König zur Gedächtnis alda eine Kapelle erbaut, welche in folgenden Jahren in ein Jungfern-Kloster verändert worden ist. Es hat jedoch den alten Namen beibehalten, und noch in heutigen Tagen Kapelle heißt. (Den Aufruhr hat der Graf Hartradus nicht im angegebenen Jahr 784, sondern im folgenden erweckt. Zudem war Hartradus kein Sachse, sondern ein Frank. Siehe Eginhart ad annum 785, und andere Annalisten. --- In diesem Jahre, spricht Eginhart, ist Karl bei Lippeheim oder Wesel über den Rhein gegangen, und bis gegen die Weser an den Ort Huculbi vorgerückt, (dieser Ort, sagt Eckard, war bis hierhin noch nicht herausgefunden worden). Weil aber Karl wegen den häufigen Überschwemmungen nicht weiter gegen Norden vordringen konnte, hat er seinen Weg gegen Thüringen gerichtet. Seinen Sohn Karl hingegen mit einem Kriegsheer an den Westphälischen Grenzen zurück gelassen. Er ist darauf bis an die Elbe, wo sich die Saale in selbige ergießt,orgetreten, und von da endlich wieder zurück nach Worms gegangen etc. Als inzwischen Karl der Jüngere seinen Weg durch die Gau Dreine genommen hat, ist er nächst bei der Lippe mit den Sachsen handgemein geworden, über welche doch seine Reuterei herrlich gesiegt hat. Soviel Eginhart; ob gleichwohl an diesem Sieg die neueren Kritiker zweifeln).

89.

Kurz hernach hat auch Carolus der König in pago Dreine & in fundo praestantissimi Bossonis das Kloster Liesborn erbaut und gestiftet, wie Bernardus Wittius Monachus Liesbornensis und andere bezeugen. In diesem Jahre hat auch, nach Meldung Joannis de Essendia, Wernerus Rolevinck und anderer, Carolus der König sich endlich entschlossen, sein Winterlager in Westphalen zu halten, und so lange darin zu verweilen, bis dass dieses Land sowohl, als auch Ostsachsen, sich der christlichen Religion ergeben hatte, und alle Widerspenstigen vertilgt sein würden. Dieser Entschliebung zufolge hat er sich den ganzen Winter hindurch in Westphalen bei dem Wasser Ambrana (oder Emmer) zu Luichidi und Schidrigburg, das ist: zu Luide und Schidere, auch zu Paderborn und Erisburg (jetzt

Stadtberge, Marsberg) aufgehalten. Mittlerweile befahl er seinem Kriegsvolk, im ganzen Land die Straßen zu befreien, die gehorsamen Christen zu beschützen, die Ungehorsamen ernstlich zu züchtigen, ihre Festungen einzunehmen, auch alles (so ihnen zugehörig) also zu verwüsten, dass ihnen alle Hoffnung eines fernern Aufruhrs benommen würde. *(Dass Karl der Große ein Mitstifter des Klosters Liesborn gewesen ist, ist wohl in keinen Zweifel zu setzen. In welchem Jahr aber, oder aus welcher einer Gelegenheit selbiges gestiftet sei, hält Wittius selbst in Verschwiegenheit. Nur dieses meldet er, dass Liesborn den Namen von dem Liesefluss habe. Dass Boso, einer der reichen Sachsen, den Grund besessen, dem Kloster vier Dörfer oder Meyerhöfe, nämlich Liesborn, Hollenhorst, Herinktorpe und Haskebrugge eigentümlich geschenkt habe. Karl der Große aber seine eigene Schwester Rothswindis alda zur ersten Abtissin bestimmt habe. --- Das Necrologium Liesbornense führt zwei Stifter an; am sechsten Tage des Jänners liest man: Bozo Laicus hujus loci fundator, und am siebenten Tage des Brachmonats; Bardo Laicus hujus loci fundator. Vielleicht sind Bozo und Bardo Brüder gewesen. Es ist schon oben unter 14 gemeldet, dass, wo jetzt Liesborn befunden wird, oder in der Nähe, das berühmte von Drusus erbaute Schloss Aliso müsse gestanden sein. Denn an dem ganzen Lippefluss ist kein anderer Ort oder Wasser erdenklich, welches mit dem alten Aliso näher verwandt, als eben der Fluss Liese und Liesborn. --- Schaten erklärt Stomingi durch Stromberg, und die Festung Dromi ein Schloss auf der Dreine. Und dieses mag mutmaßlich das alte Aliso oder Liesborn sein, weil Kapeln, wo die Glenne in die Lippe fällt, kaum eine Stunde weit davon entfernt ist. Dieser Sieg, welchen als einen Erstling der jüngere Karl bei der Burg Aliso oder Liesborn erfochten hat, mag Karl dem Großen Anlass gegeben haben, alda ein Kloster zu errichten. Und schon im Jahre 786 (wie Stangenfol und Kleinsorgen melden) einen Anfang davon zu machen. Wenigstens in diesem Siege haben sich die Stifter Bozo und Bardo dem Karl untergeben. Widekind hat im Jahre 785 den christlichen Glauben angenommen. Ob nun Rothswind eine Schwester, oder nächste Anverwandte des Karls, die erste Abtissin des benannten Klosters gewesen sei, ist uns gleichgültig. --- Man führe hier die fränkischen Annalisten bei).*

90.

Als nun das Jahr nach der Geburt Christi 785 eingegangen war, wurde gedachter Widekindus mit einem vornehmen Manne Albione (so ein Landesherr im Lande Hollstein war) von dem Herrn erleuchtet. Also, dass sie oder von sich selbst, oder auf königlichen Befehl zu dem Carolo gekommen sein, den christlichen Glauben angenommen und die Taufe empfangen haben. So bezeugen Regino, Siebertus und andere. An welchem Ort aber dieses geschehen sei, stimmen die Geschichtsschreiber nicht überein. Einige wollen, es sei solches zu Attiniaco geschehen. Andere hingegen sind der Meinung, es habe sich dieses zu Bardewick, oder zu Siburg bei Dortmund, oder im Stifte Fulda im Dorf Mitterbach, oder zu Minden, oder zu Belen im Stift Osnabrück zugetragen. Nach der Gesinnung Weneri Rolevinck möge solches auf diese Weise zu vermitteln sein, dass Carolus diese Catechumenos an verschiedenen Orten in der christlichen Religion habe unterrichten, und hernach zu Belen taufen lassen. In dem sind die meisten Scribenten einig, dass Widekindus sich darum desto leichter zur Annehmung der christlichen Religion habe anleiten lassen, weil er am Ostertage im Amt der heiligen Messe und Austeilung des hochwürdigen Sacraments die Gestalt eines Kindleins gesehen hat. Soviel ist bei Joanne de Essendia, Wenero Rolevinck, Alberto Cranz, Ernesto Protuf in der Anhaltischen Chronik, und in alten geschriebenen Chroniken zu lesen ist. Eine gleiche Geschichte schreibt Lutherus in Tomo 6, und meldet, es habe einmal ein frommes Weib ein Gesicht gesehen, dass nämlich unter der heiligen Messe ein schönes Knäblein von dem Altar gelaufen ist. Gegen etliche freundlich, gegen andere aber unfreundlich gewesen, und schnell wiederum auf den Altar gelaufen und verschwunden sei. *(Nachdem Karl sich zu Eresburg bis zum Ende des Winters in der Ruhe verhalten hat, verordnete er zu Paderborn eine Versammlung, und rückte darauf bis Bardewick an; wo er eine Gesandtschaft an Widekind und Albion (die sich an den Dänisch- und Sächsischen Grenzen befanden) abgehen ließ, zu dem Ende, damit sie sich seiner Gnade ergäben. Beim ersten Antrag wechselten sie die Geiseln aus, und beschleunigten ihre Reise zu dem Karl nach Attiniac. Höre hierüber den sächsischen Poet:*

Quos ut Amalwinus quidam Vernaculus aulae
Ejus adduxit, properatunt protinus ambo
Ad Regem, qui tum fuerat jam forte reversus
Ad Villam propriam, quae dicitur Attiniacus.
Hic iidem proceres sacri Bapsismatis unda
Perfusi, tandem Regi mansere fideles.

Mit diesem stimmen die sächsischen Annalisten überein, wider welche die jüngeren Schriftsteller noch Grund, noch Gewicht haben. Widekind und Albion sind also zu Attiniac oder in diesem Jahre 785 gegen Weihnachten, oder im folgenden an dem Osterfest getauft worden. Wenn wahr ist, dass Widekind den verborgenen Gott im heiligen Sacrament unter den Gestalten eines Kindes gesehen habe, so muss dieses entweder zu Eresburg in diesem Jahr (wie kaum glaublich) oder im folgenden Jahre zu Attiniac geschehen sein).